

09.12.2016

Entscheidung für die nächsten 40 Jahre

Kläranlage Metten: Offenberg wählt Variante 4 B ohne Faulung – Wegen Zweckvereinbarung "im Gespräch"

von Josefine Eichwald



Nach der bisherigen Zweckvereinbarung beteiligt sich Offenberg mit 45 Prozent an den Investitionskosten der Kläranlage Metten, mit um die 30 Prozent an den jährlichen Betriebskosten. – Foto: Roland Binder

Offenberg. Einstimmig hat sich der Gemeinderat Offenberg am Mittwochabend in öffentlicher Sitzung in Sachen Kläranlage für die Variante 4 B – eine Belebungsanlage mit aerober Schlammstabilisation – also ohne Faulung – und ausgelegt auf 10000 Einwohner ausgesprochen. Mit dem Votum für diese Variante, vom Planungsbüro auf 4,4 Millionen Euro Kosten beziffert, folgten die Offenberger der Empfehlung des Kommunalen Prüfungsverbands.

Vorangegangen war eine gut einstündige Informationsveranstaltung, an der auch die Mettener Bürgermeister Wolfgang Paukner (CSU) und Stefan Murr (FWG) sowie das Gros der Markträte teilnahmen. Mettens

oberster Rathauschef Erhard Radlmaier war nicht gekommen – er feierte am Mittwoch seinen 64.

Den Gremien standen zwei Praktiker für Fragen zur Verfügung. Beide haben jahrelange Erfahrungen mit einer auf 40000 Einwohnergleichwerte angelegten Kläranlage, die mit Co-Substraten arbeitet. Dies ist ein Konzept mit Faulung und der Möglichkeit zur Gewinnung von Strom, wie es Metten bislang favorisiert und das nach Schätzungen des Planungsbüros 5,3 Millionen Euro teuer ist. Die Referenten – der technische Geschäftsführer und die kaufmännische Geschäftsführerin – die vom Kommunalen Prüfungsverband vorgeschlagen worden waren, hatten sich ausbedungen, die Kommunalpolitiker an ihren Erfahrungen nur nichtöffentlich teilhaben zu lassen.

"Der Kommunale Prüfungsverband sollte uns die Entscheidung erleichtern", leitete Offenbergs Bürgermeister Hans-Jürgen Fischer (CSU) die öffentliche Sondersitzung ein. "Der Kommunale Prüfungsverband hat die Planung geprüft und nachgerechnet". Es wurde eine Empfehlung für die von Offenberg angestrebte Lösung abgegeben; zudem habe der Prüfungsverband noch etliche Verbesserungsvorschläge fürs weitere Vorgehen angeregt, so Fischer. Schließlich soll die "neue" Kläranlage 40 Jahre halten.

JWGler Ludwig Kandler jun. war es wichtig, "dass im Protokoll vermerkt wird, dass sich der Gemeinderat eineinhalb Jahre intensiv und mehrmals mit dem Thema befasst habe und Kläranlagen in Straubing, Parkstetten und Niederwinkling besichtigt wurden. Es sei heute "zum Vorschein gekommen, was für unsere Verhältnisse angebracht ist: eine einfache Lösung. Eine Anlage mit Co-Substraten ist ein Riesenaufwand für den Betreiber". Hier müsse man z.B. wegen der Lebensmittelabfälle nicht nur das Wasserwirtschaftsamt, sondern auch das Veterinäramt einschalten, und erheblich mehr Vorschriften beachten. Alles sei nicht so einfach, "wie es uns manchmal von den Planungsbüros vorgestellt wird".

Martin Holmer (SEO) brachte vor, "dass wir das Thema Messungen im Beschluss aufnehmen", wie vom Planungsverband vorgeschlagen. Josef Stündler (JWG) brachte zum Ausdruck, dass er sich von der wirtschaftlicheren Variante erwartet, dass weniger an Mehrkosten auf die Bürger zukommt. Thomas Gäch (CWG) führte an, dass man die aufwendigere Kläranlagen-Sanierung mit der Co-Substrat-Variante mit Fachpersonal betreuen müsste; hier hakte Josef Heigl (Pro Offenberg) ein. Nach den Angaben des Planungsbüros sind rein rechnerisch 1,66 Personen erforderlich, sagte er, die beiden Praktiker sprachen von "mindestens vier Personen", was ein Vielfaches an Personalkosten ausmache.

Zu aufwendig, zu reparaturanfällig, zu problematisch, was die Besorgung bzw. Anlieferung oder Lagerung des Co-Substrats angeht; zudem sei auch keine Einschätzung möglich, wie sich Aspekte wie Co-Substrate oder der Strompreis in den nächsten 40 Jahren entwickeln und man sich durch die Co-Substrate in eine gewisse Abhängigkeit gebe. Die jüngsten Infos haben die Skepsis der Offenberger noch verstärkt und dazu geführt, sich der Empfehlung des kommunalen Prüfungsverbands anzuschließen.

Aber die Gemeinde Offenberg ist nicht Entscheidungsträger. Offenberg stellt sich "mehr Mitspracherecht" vor, Metten will, dass die Nachbarn "mehr Verantwortung" übernehmen. Deshalb sind Fischer und Radlmaier, so ließen die beiden Bürgermeister gestern auf Nachfrage durchblicken, im Gespräch, um die Zweckvereinbarung zu modernisieren und anzupassen. Sie könnte von beiden Seiten zum 31. Dezember 2021 gekündigt oder auch in beidseitigem Einvernehmen aufgehoben werden. Eine neue Vereinbarung sei nicht unter 25 Jahren Laufzeit abzuschließen. Die Mettener Markträte werden sich am kommenden Dienstag in nichtöffentlicher Sitzung mit Aspekten rund um die Kläranlage befassen. "Spätestens in drei Monaten", betonte Radlmaier, will er das Thema Kläranlagen-Sanierung abgearbeitet haben. Dabei will er zuerst den Punkt Zweckvereinbarung geklärt wissen.

Die Ansichten im Marktrat seien teils nach wie vor "zerrissen", zum Teil herrschen angesichts der aktuellen Infos durch die Co-Substratbetreiber auch neue Verunsicherungen, beschrieb ein Teilnehmer aus Metten nach dem Offenberger Votum spontan den Ist-Zustand des Mettener Meinungsbilds. In Offenberg hofft man, dass sich die Nachbarn auch dem Vorschlag des Kommunalen Prüfungsverbands anschließen. Wenn die Variante 4 B nicht funktioniere, könne man die Faulung auch nachrüsten, so Fischer.

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_deggendorf/deggendorf/2325083_Entscheidung-fuer-die-naechsten-40-Jahre.html

Copyright © Passauer Neue Presse GmbH. Alle Inhalte von pnp.de sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterveröffentlichung, Vervielfältigung, Verbreitung auch in elektronischer Form, sowie eine Speicherung, die über die private Nutzung hinausgeht, ist ohne vorherige Zustimmung des Verlages nicht zulässig.